

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Abschlussbericht zu Lostart-ID 478553

Pierre-Auguste Renoir, Porträt eines jungen Mädchens, um 1900

Dr. Britta Olényi von Husen



Der Bericht enthält das Ergebnis zu oben benanntem Objekt. Das Werk stand der Verfasserin des Berichts¹ für die Recherche nicht im Original zur Verfügung. Die verwendeten Werkangaben und sonstige von anderen Personen erarbeitete Ergebnisse entstammen dem zur Verfügung gestellten „Object Record“.

Der Bericht berücksichtigt die Beantwortung folgender Fragen:

Handelt es sich bei dem oben benannten Werk um Raubkunst? Es ist bis dato nicht gelungen, Herkunftsangaben vor April 1944 zu ermitteln, so dass ein NS-Raubkunstverdacht nicht ausgeschlossen werden kann.

Wie kam das Kunstwerk zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt? Siehe oben; es ist bisher nicht bekannt wann und von wem Hildebrand das Werk bezog.

¹ Ergänzung durch Projektleitung, 05.04.2018

Die Frage „**Wem wurde das Kunstwerk entzogen?**“ wird in diesem Gutachten in Bezug auf obiges Objekt nach derzeitigem Stand der Forschung nicht beantwortet, da das Werk bisher nicht als Raubkunst identifiziert wurde.

Fazit

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung für den Zeitraum 1933 bis April 1944 nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Blatt muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.²

Pierre-Auguste RENOIR, *Portrait de jeune fille*, um 1900



Objektdaten (Lostart-ID 478553)

Kreide auf Papier, 54,8 x 41,0 cm

Beschreibung:

recto, unten rechts signiert: “Renoir”
verso, unten links in Bleistift: “55/41”;

² Angleichung durch die Projektleitung, 05.04.2018.

Cat. Rais. Dauberville No. 2510 (Bd. 3)

Provenienz nach aktuellem Forschungsstand:³

(...)

Wahrscheinlich von Hildebrand Gurlitt in den 1940er Jahren in Frankreich erworben

Spätestens 28. April 1944: Raphaël Gerard, Paris

Nach September 1953: Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Variante (oder Fälschung) der im WVZ Dauberville unter 2510 abgebildeten Arbeit auf Papier [siehe Anlage 1]. Es wäre mit dem Wildenstein Institut in Paris die Frage der Authentizität des Werkes zu klären.⁴

Literatur :

Vergleiche⁵ Dauberville, Guy-Patrice, and Michel Dauberville, eds. *Renoir: Catalogue raisonné des tableaux, pastels, dessins et aquarelles*. Paris: Bernheim Jeune, 2010. [vol. 3, no. 2510, ill.]

Ebenso wie: Vergleiche Volland, Ambroise. *Tableaux, pastels & dessins de Pierre-Auguste Renoir*. 2 Vols. Paris: self. publ., 1918. [vol.II, p. 32, ill.]

Primärquellen:

Schriftlicher Nachlass Gurlitt:

BArch, N 1826/46, fol. 1 ff. Auflistung von Kunstwerken, erstellt von Raphaël Gerard,

28. April 1944, Nr. 42 [Anlage 2]

Ibid., fol. 5 ff. Liste von Kunstwerken bei Raphaël Gerard, [ca. September 1953], Nr. 42 [Anlage 3]

Werkfotografie: BArch, N 1826 Bild-0904 [=7.1_F7127], rückseitige Expertise von Raphael Gerard, o.D. [Anlage 4]

Sicherstellungsverzeichnis 2012, SV-Nr. 35/94

Ministère des Affaires étrangères, Archives diplomatiques, Paris – möglicher Treffer:

Achats allemands en France, no. 209SUP/824 [Anlage 5]

³ Anpassung durch Projektleitung, 20.08.2018.

⁴ [Ein Mitarbeiter des] Wildenstein Institut Paris geht davon aus, dass es sich bei dieser Arbeit möglicherweise um eine Variante des Werkes in der Volland Publikation aus dem Jahr 1918 handelt. [Es] ist nicht möglich, präzisere Angaben zum Werk anhand von Abbildungen zu machen, so dass die Authentizität in jedem Fall nur anhand des Originals geklärt werden kann. Korrespondenz per E-Mail mit dem Wildenstein Institut Paris, 2. November 2016.

⁵ Der Hinweis auf die Abbildung in der Volland Publikation von 1918 sollte aus diesem Grunde mit „vergleiche“ versehen werden, da hier keine Werkidentität vorliegt. Es handelt sich um eine Variante des gleichen Themas. Korrespondenz per E-Mail vom 2. November 2016 mit Wildenstein.

Die Fragen, ob es sich bei dem Objekt (Lostart-ID 478553) um Raubkunst handelt und wie es zu Hildebrand Gurlitt kam:

Nach derzeitigem Kenntnisstand ist es wahrscheinlich, dass Hildebrand Gurlitt das Werk in den 1940er Jahren in Frankreich erworben hat.

Ein Gemälde *Portrait de jeune fille* von Renoir wird in einer undatierten Exportlizenz aufgeführt, die für Theo Hermsen im Auftrag von Hildebrand Gurlitt ausgestellt wurde [Anlage 5].⁶

Zudem liegt im schriftlichen Nachlass Gurlitt eine Fotografie des Werkes vor [Anlage 4]. Auf der Rückseite stellte der Pariser Kunsthändler Raphaël Gerard eine undatierte Expertise aus.

Weiterhin kann das Porträt mit verschiedenen Listen aus dem Bestand in Verbindung gebracht werden. Ein Vergleich dieser Dokumente lässt die Vermutung zu, dass das Werk eines von insgesamt 70 Kunstwerken ist, die Gurlitt aus dem Bestand von Raphaël Gerard übernahm. Es ist auf einer von Gerard unterschriebenen und auf den 28. April 1944 datierten Bestandsliste unter Positionsnummer 42 als „Tête de jeune fille (sanguine)“ von Renoir aufgeführt [Anlage 2]. Da allerdings Maßangaben fehlen, bleibt ein Restzweifel bestehen. Ungeklärt ist überdies, ob Gerard die aufgeführten Gemälde und Zeichnungen zum genannten Zeitpunkt tatsächlich gehörten oder er sie nur in Kommission besaß. Denkbar wäre auch, dass er sie bereits zu einem früheren Zeitpunkt gemeinsam mit Gurlitt erworben hatte und/oder für seinen deutschen Kollegen verwahrte. Anhand der Quellen lässt sich weiter schlussfolgern, dass Hildebrand Gurlitt diesen Bestand wahrscheinlich bis spätestens September 1953 in seinen Besitz überführte. In einer zweiten Liste vom September 1953, die in der Handschrift Helene Gurlitts verfasst ist, taucht das Werk erneut unter der Nummer 42 als „Renoir: Mädchenkopf Röthel“ auf [Anlage 3].⁷

Restitutionsgesuch der Erben nach August und Serene Lederer, Wien

Es liegt dem Projekt Provenienzforschung Gurlitt ein Restitutionsgesuch der Erben nach August und Serena Lederer vom 2. Dezember 2013 (Az. intern bekannt) für dieses Objekt vor. Nach Angaben des Antragsstellers wurden Kunstwerke der Familie in Bad Aussee gelagert und wurden entweder dort entwendet oder nach Sicherstellung 1938 in Wien von den Nazis verschenkt.⁸ Es liegt jedoch kein Hinweis auf eine Werkidentität der in Rede stehenden Zeichnung von (oder nach) Renoir mit einer Arbeit auf Papier aus der Sammlung Lederer vor. Siehe hierzu den Bericht von Horst Kessler.⁹ Der Vorgang wurde im Dezember 2017 geschlossen.¹⁰

⁶ Ergänzung durch Projektleitung, 05.04.2018. Zum Verhältnis Hildebrand Gurlitts zu Theo Hermsen und Raphaël Gerard vgl. Gramlich, Johannes u. Meike Hopp, „Gelegentlich wird Geist zu Geld gemacht“ – Hildebrand Gurlitt als Kunsthändler im Nationalsozialismus“, in: Kat. Bern/Bonn 2017.

⁷ Ergänzung des Absatzes durch Projektleitung, 20.08.2018.

⁸ Projektmitarbeiter, Korrespondenz per E-Mail vom 10. Oktober 2016.

⁹ Laut [Kollegen] werden in der Liste des Anspruchstellers weder Titel noch Maße noch nähere Beschreibungen zu den Objekten genannt. Siehe Horst Kessler, 2. Zwischenbericht zur Sammlung Lederer/Liste Ralf Jacobs, September 2015, S.3 und S.8.

¹⁰ Anmerkung der Projektleitung, 05.04.2018.

Haftungsausschluss:

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde von der Verfasserin des Berichts im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnissen keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Bericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.